

Auch Versuche über die Orientierung der Vögel wurden an Brieftauben sowohl, als auch durch Verfrachtung von Zugvögeln durchgeführt. Zur Erforschung der einzelnen Fragen des Vogelzuges wurden eigene Registrierkäfige konstruiert, durch welche die Versuche an gekäfigten Vögeln sehr gefördert werden konnten.

Einen breiten Raum in der wissenschaftlichen Betätigung der Beamten der Vogelwarte, an der neben dem Leiter Prof. Dr. Drost noch als Assistent Dr. H. Desselberger und nach dessen Ausscheiden Dr. H. Schildmacher tätig waren, nahmen wie alljährlich die Beobachtungen des Vogel Lebens auf Helgoland ein. Auch in der Berichtszeit konnten wieder interessante Zuggäste auf Helgoland festgestellt werden, so die Weidenammer und die Zwergammer, Kurzschnabelgänse, Birkenzeißig und Laubjäger und — besonders interessant, weil überhaupt neu für Europa — die im Himalaya heimische Drossel *Turdus unicolor* Tickell, die am 15. Oktober 1932 Helgoland besuchte. Girlitz und Hausrotschwanz, deren Ausbreitung nach Norden bekannt ist, setzten diese Tendenz ihrer Ausbreitung auch in den beiden Jahren fort.

Die Beringungsarbeiten nehmen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Die Beringung geschieht nicht nur an der Vogelwarte selbst, sondern wird auch an 8 Außenstellen (sog. Zweigberingungsstellen), die sich über Nord- und Mitteldeutschland verteilen und meist in den Händen von ornithologischen Vereinen liegen, durchgeführt. Wie ausgedehnt die Beringung von Vögeln heute ist, geht am besten aus den Zahlen der Beringungen in den letzten Jahren hervor. 1931 wurden in Helgoland und an 8 Zweigberingungsstellen über 70.000 Vögel beringt, 1932 waren es fast 81.500. Von Helgoland sind seit Begründung dieser Forschungsmethode fast 350.000 Beringungen durchgeführt worden. Zurückgemeldet wurden von diesen 350.000 beringten Vögeln leider nur knapp 8000 Stück, das sind etwa 2.25 Prozent, also immer noch ein recht bescheidener Prozentsatz. Immerhin konnte mit Hilfe des Beringungsexperiments schon eine ganze Reihe von Tatsachen der Erkenntnis zugeführt werden. Neuerdings wird von Helgoland der größte Wert auf die Beringung der Kleinvögel gelegt, über deren Zugverhältnisse man bisher noch recht wenig gewußt hat. Hier konnten vorläufige Ergebnisse erst gewonnen werden über den Zug der Schwalben in Europa und den Zwischenzug, über Gartenrotschwanz, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Kohlmeise und Blaumeise, gewiß für den Anfang schon ganz schöne Erfolge, die zur Fortsetzung dieser Forschungsarbeiten durchaus ermutigen.

Dr. H. W. Frickhinger.

Naturschutz.*)

Dr. h. c. Heinrich Lumpe †.

Knapp nach Vollendung seines 77. Lebensjahres fiel Dr. Heinrich Lumpe am 22. Februar d. J. einem tragischen Unfälle zum Opfer. Lumpe entstammte einem alten nordböhmischen Bauerngeschlechte und zeigte schon als Knabe große Vorliebe für die Vogelwelt, zum Vogelfreund wurde er aber erst, als er einmal einen Altersgenossen bei der Vogelstellerei begleitete. Er schwor sich damals ein Schützer der Vogelwelt zu werden. Als sich Lumpe nach einem erfolgreichen Leben von seinem Unternehmen zurückzog, widmete er sich ganz dem Naturschutz und legte 1908 in Schönpriesen bei Auffig a. d. Elbe auf dem öden Gelände einer aufgelassenen Ziegelei den berühmten Vogelschutzpark an. Es gelang ihm durch Zufuhr von 3000

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte.
Die Schriftleitung.

Wagen Erde, richtige Bepflanzung und sinnreiche Anbringung von Niststätten, Futter- und Wasserplätzen 81 Vogelarten¹⁾ zur Ansiedlung zu bringen, auch solche, die in ganz Böhmen nicht mehr oder nur vereinzelt zu finden sind. Als der Park angelegt wurde, gab es auf dem 5 ha großen Gebiete bloß 8 Nester, 1935 waren es 305. Acht Jahre arbeitete Lumpe an der Errichtung des Vogelschutzparkes, den er zu einer international anerkannten Musteranlage ausgestaltete. Mag der Park für die gegenwärtigen Naturschutzbegriffe mit seinen Grotten und Märchenfiguren auch etwas spielerisch-romantisch anmuten, so war es gerade dieser Umstand, der die Jugend besonders anzog. Lumpe pflegte sich von den begeistertsten Kindern in die Hand versprechen zu lassen, kein Vogelnest mehr zu stören und sich fernerhin dem Natur- und Vogelschutz zu widmen. Über drei Millionen Friedenskronen opferte Lumpe dieser Anlage, die er zugleich als Pflanzenschutzpark ausbaute.

Da Lumpe erkannt hatte, daß es keine besseren Insektenvertilger gibt als die Vögel, versuchte er in Wort und Schrift und durch praktische Versuche den Vogelschutz volkstümlich zu machen und die Menschen zur Anbringung von Nistkästen und Pflanzung von Nisthecken anzuregen. Insbesondere bekämpfte er das Roden des Unterholzes in den Wäldern und das Entfernen der Hecken an den Feldrainen, weil dadurch der Vogelwelt Niststätten entzogen werden. Lumpe stellte bei Feldern, die mit Hecken umgeben waren bis zu 40 Prozent Mehrertrag fest. Als 1921/23 die Ranne in den umliegenden Wäldern wütete, blieb der Lumpepark wie eine Gase verschont. Durch verschiedene Versuche ist es Lumpe auch gelungen für die Winterfütterung der einzelnen Vogelarten entsprechende Futtermischungen zusammenzustellen. Sein Grundsatz lautete: „Besser gar nicht als falsch füttern!“

Dr. h. c. Heinrich Lumpe wurde so zu einer führenden Persönlichkeit auf dem Gebiete des Vogelschutzes und stand mit den Vogelschutz-Organisationen der ganzen Welt in regem Verkehre. Im Vereine mit andern Vogel Freunden gelang es ihm vor einigen Jahren von Mussolini das Verbot des massenhaften Vogelfanges in Italien zu erreichen. Es bereitete Lumpe eine der größten Enttäuschungen seines Lebens, daß das Verbot in jüngster Zeit zurückgezogen wurde. Da er auch wissenschaftliche Unternehmungen in großzügiger Weise unterstützte, wurde er 1923 zum Ehrendoktor der Universität Greifswald ernannt. Der Welttierschutztag 1933 gab ihm den Titel „Vater der europäischen Vogelwelt“

Mit Dr. h. c. Lumpe verliert der Naturschutz einen seiner Besten, sein Name wird in der Geschichte des Naturschutzes immer ehrenvoll genannt werden.

Leo Schreiner.

Landesfachstellen für Naturschutz.

Das Ende eines Naturdenkmales. Wenn man von Neumarkt a. d. Ybbs, drei Haltestellen vor Amstetten, die Westbahn verläßt und den Blick nach Nordwest wendet, sieht man auf ein Hügelgebiet, das ansteigend im Hengstberg seinen höchsten Punkt erreicht. Dieses Hügelland ist ein Bestandteil des Granitplateaus, das durch den Donaueinschnitt im Strudengau vom Waldviertel abgetrennt wurde.

Der Wanderer, der vom Ybbsfeld aufsah, erblickte vom Abhange eines Vorhügels einen hochaufragenden Baum mit wuchtiger Krone. Wenn er seine Schritte dann gegen den Hengstberg richtete, kam er nach einer halbstündigen Wanderung zunächst nach dem Dorfe Ennsbach. Hier beginnt die Straße leicht anzusteigen

¹⁾ Josef Alfred Taubmann, „Die gefiederte Welt“ des Lumpeparkes in Auffig-Schönpriesen, Verlag: „Deutscher Vogel- und Naturschutzbund“, Auffig a. d. Elbe, 1926.